Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 212 (1939)

Artikel: Der Kolorado-Kartoffelkäfer : Liebesdrama im Park-Café
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657627

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kolorado-Kartoffelkäfer.

Man glaubt allgemein, daß der Koloradokäfer, über den man in der letzten Zeit vieles in den Zeitungen hat lesen können, zum ersten Male in Europa aufgetreten sei. Da ist es wohl ganz interessant zu vernehmen, daß schon im Jahre 1878 das Vorkommen des Koloradokäfers die Landwirte in Aufregung brachte. Wir entnehmen diese Tatsache dem Jahrgang 1878 des „Hinkenden Boten". Der Artikel bringt eine genaue Beschreibung des schädlichen Insekts und zwei Abbildungen, sowie auch einige Mitteilungen über seine Bekämpfung. Da heutzutage die Tagespresse alle notwendigen Angaben gemacht hat, glaubt sich der „Hinkende Bot" darauf beschränken zu können, eine gute Abbildung des Koloradokäfers zu bringen.

Koloradokäfer.
Phot. Hans Steiner, Bern.

Aus Erfahrung.

Professor (zitiert): „Da werden Weiber zu Hyänen! Wo kommt das vor?" — Schüler: „In den besten Familien!"

Liebesdrama im Park-Café.

Auf die Terrasse des Park-Café kamen zwei neue Gäste. Sie einen Herrn und eine Dame zu nennen, wäre übertrieben gewesen. Er war klein und schmächtig, seine Hände und Füße hatten keine richtige Verbindung mit dem Körper, das Taschentuch an seiner linken Brustseite hing einen Gedanken zu weit heraus. Sie ragte um einen halben Kopf höher in die Luft als er, und ihre Pullmannmütze drohte über das rechte Ohr abzurutschen. Beide zusammen zählten sie neunundzwanzigdreiviertel Jahre.

„Wollen die Herrschaften vielleicht hier Platz nehmen", sagte ein dienstbeflissener Kellner und deutete auf ein soeben frei werdendes Tischchen in der Mitte der Terrasse. „Himbeer, Vanille, Aprikosen, Eiskaffee, bitte?" Er fuhr mit einem Tuch blitzschnell über Tischplatte und Stühle und stürzte die Zigarettenreste aus der Aschenschale auf das Tablett mit den geleerten Kaffeetassen.

Der junge Mann streckte den Hals vor und äugte umher. Offensichtlich wäre ihm ein Platz mehr an der Wand lieber gewesen. „Einen Mokka!" bestellte er und sah zwingend auf seine Begleiterin. Doch diese hatte bereits die spiegelbewehrte Innenseite ihrer Handtasche aufgeklappt, zog eine Locke in die Stirn und beachtete daher den beschwörenden Blick nicht. „Himbeereis große Portion!" wünschte sie. Der Kellner grinste zustimmend und verschwand. Ringsum hörte man Geschirr klirren, Menschen lachen, vermischt mit dem gedämpft brausenden Lärm der Straße.

Das junge Mädchen schlug ein Bein über das andere und schickte sich an, die Umgebung zu mustern. „Kein Betrieb hier!" bemerkte der junge Mann nachlässig, obwohl es ihm auch sehr gut gefiel. „Waren Sie schon einmal

in Ostende, Fräulein Grete?" Grete riß ihren Blick von einer Dame am Nebentisch los und suchte am Himmel nach einer passenden Antwort. Doch da erschienen der Mokka und das Himbeereis. Sie ergriff sogleich den Löffel, schnitt eine kleine Spalte von dem Eis ab und begann genießerisch daran zu lecken. Der junge Mann rührte in seinem Kaffee und starrte dabei düster auf den Silberkorb mit Waffeln, den der Kellner auf den Tisch stellte; Waffeln waren nämlich nicht einkalkuliert.

Das Himbeereis verschwand überraschend schnell, und der junge Mann zündete eine Zigarette an und bemühte sich krampfhaft um ein Gespräch. Er entwickelte seine Ansichten über Frauen, über Sport, dann auch über seinen Alten, der hoffnungslos unmodern sei, bei ihm jedoch selbstverständlich nicht viel zu reden habe. Fräulein Grete hörte schweigend zu und meinte: „Jetzt möchte ich eigentlich noch ein Vanilleeis kosten!" Gesagt, getan.

Kampf gegen den Koloradokäfer.
Phot. Hans Steiner, Bern.

Der junge Mann lockerte mit dem Zeigefinger den Kragen, wie um seine aussetzende Atmung wieder in Gang zu bringen. Und da ein Unglück selten allein kommt, betrat in dieser Sekunde ein beleibter älterer Herr die Terrasse des Park-Café, warf einen flüchtigen Blick in die Runde und ließ sich dann an einem entfernten Tisch nieder, wo er ein Abendblatt aus der Tasche zog und darin untertauchte. Mit dem jungen Mann ging eine merkwürdige Veränderung vor. Er wurde zusehends kleiner, er hörte nicht auf, die Nase zu putzen, und seine Zigarette schmeckte ihm auch nicht mehr. Aus seiner Brust entrang sich ein Seufzer. „Ich möchte gehen!"

„Gleich," pflichtete Fräulein Grete bei, „ich habe mir nur noch einen Eiskaffee bestellt. Ich weiß gar nicht, wie Eiskaffee schmeckt!"

Dem jungen Mann begann die junge Dame fürchterlich zu werden. Er neigte in diesem Augenblick dazu, auf die ganze Liebe zu pfeifen und einen Fußballmatch unterhaltender und weniger gefährlich zu finden. Drei Eis, ein Mokka, zehn Waffeln — und außerdem sind die Kellner meistens hartherzige Menschen, die sich mit einem fünfzigprozentigen Ausgleich nicht einverstanden erklären wollen.

Während Fräulein Grete verzückt am Eiskaffee lutschte, trat der junge Mann seinen Gang nach Canossa an, Pflanzenkübel und umfangreiche Personen zur Deckung benützend. Der Kellner lauschte aufmerksam den Worten des jungen Mannes, doch als dieser eben im Begriff war, neben seinem Ehrenwort auch noch eine schadhafte Nickeluhr und eine Füllfeder zur Schadensgutmachung anzubieten, deutete er mit dem Daumen nach der Richtung des entfernt sitzenden, beleibten älteren Herrn und sprach die wunderbaren Worte: „Der Herr dort haben für die Herrschaften bereits bezahlt!"

Fünf Minuten später schritt der junge Mann hocherhobenen Hauptes an der Seite des Fräulein Grete dem Ausgang zu. Während er ihr artig den Vortritt ließ, sagte er plötzlich: „Daß Sie es nur wissen, Fräulein Grete: im Vergleich zu meinem Vater können mir alle Weiber gestohlen werden!"